

Gyachung Kang, 7952 m

Erkundung, Erstbesteigung, Erstbegehungen, Ereignisse

(von Günter Seyfferth, www.himalaya-info.org)

1921

Mount Everest – Britische Erkundungsfahrt unter Leitung von C.K. Howard-Bury

Die britische Expedition zur ersten Erkundung des Mount Everest erreichte von Osten kommend am 19. Juni 1921 den Ort Tingri nördlich des Cho Oyu. Die Teilnehmer waren wahrscheinlich die ersten Menschen des Westens, die überhaupt je in dieses Gebiet gelangt waren. Von diesem Ort aus hatte man im Südosten die hohe Gebirgskette vom Gyachung Kang (7952 m) bis zum Cho Oyu (8201 m) vor Augen. Während sich die Bergsteiger Mallory und Bullock dem Everest zuwandten, blieben die Vermesser in Tingri. Das Ziel der Vermesser war aber der Cho Oyu, der benachbarte Passübergang Nangpa La sowie das nach Südwesten führende Tal des Rongshar Chu. Einen direkten Zugang zum Gyachung Kang gibt es von Tingri aus nicht. Mallory und Bullock waren von Tingri aus wieder auf dem Weg nach Osten, um das Rongbuk-Tal zu erreichen. Beim Anmarsch durch dieses Tal, dessen Beginn im Süden von der mächtigen Nordwand des Mount Everest überragt wird, kamen Mallory und Bullock an dem von Südwesten einmündenden Tal des Gyachung-Kang-Gletschers vorbei, schenkten diesem aber keine besondere Beachtung, denn ihr Ziel war ja der Mount Everest.

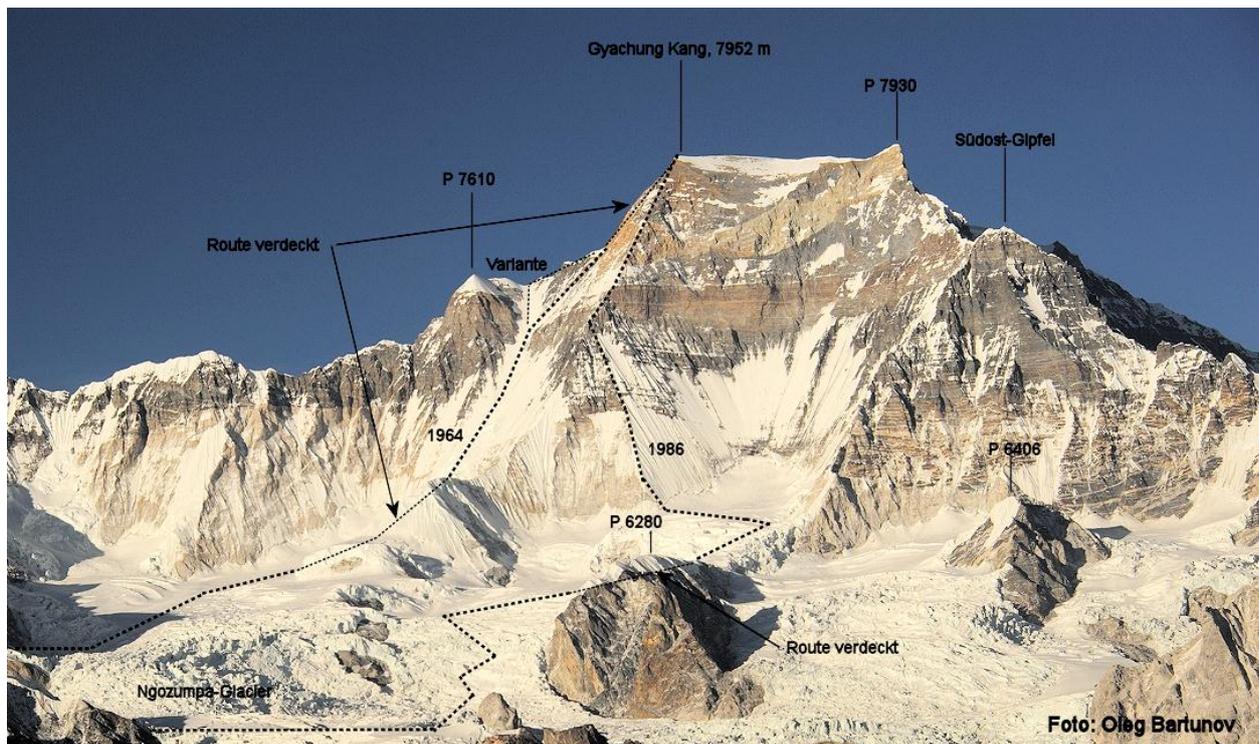
Quelle: C.K. Howard-Bury: Mount Everest – Die Erkundungsfahrt 1921
Deutsch von W. Rickmer Rickmers
Gebunden, 299 Seiten, 33 Bilder und 3 Karten
Verlag Benno Schwabe & Co. / Basel 1922

1964

Erstbesteigung durch eine japanische Expedition unter Leitung von Kazuyoshi Kohara über die Südwestwand und den Nordwestgrat

Als das Königreich Nepal im Jahr 1949 seine Grenzen für Bergsteiger öffnete, galt deren ganze Aufmerksamkeit den unbestiegenen Achttausendern. Der Gyachung Kang fiel zwar mit seiner mächtigen Felsgestalt am nördlichen Ende des Gokyo-Tales ins Auge, aber er war mit seinen 7952 m Höhe eben kein Achttausender. Erst als der letzte der Achttausender (außer dem Shisha Pangma auf tibetischen Gebiet) bestiegen war, rückte der Gyachung Kang ins Blickfeld, denn er war Anfang der 1960er-Jahre nach dem noch für westliche Bergsteiger gesperrten Shisha Pangma der höchste noch unbestiegene Berg der Erde. Diesen Rang teilte er sich allerdings mit dem gleichhohen Gasherbrum III im Karakorum.

Die erste Genehmigung für einen Besteigungsversuch erhielt die japanische Expedition unter Leitung von Kazuyoshi Kohara. Es war ein kühnes Unterfangen, denn jede denkbare Route am Gyachung Kang ist technisch schwieriger als alle bisher an den 8000ern gegangene Routen. Von Nepal aus (die Nordseite befindet sich auf dem bis 1980 gesperrten tibetischen Territorium) bietet sich nur die abweisende Südflanke des Berges für eine Besteigung an. In etwa 6400 m Höhe steigt die Südwand aus einem weiten Gletscherplateau auf, das von wilden Eisbrüchen durchzogen ist. Nicht nur die ca. 2500 m hohe Steilwand ist ein Problem, sondern auch der Zugang zum eigentlichen Wandfuß durch die wilde Gletscherlandschaft, wie man sie sonst nirgends in Nepal antrifft. Die Japaner wählen eine Route in der Südwestwand, die ca. 300 m unterhalb des Gipfels auf den Nordwestgrat trifft und über diesen zum Gipfel führt.



Gyachung Kang vom Gokyo Ri

Am 11. März errichtet die Expedition ihr Basislager in 5280 m Höhe neben der westlichen Seitenmoräne des Ngozumpa-Gletschers. Hier befinden sich die Japaner am Rand der Gebirgsinsel zwischen den Gletschern Lungsampa und Ngozumpa, Dort stehen zwar Gipfel mit rund 6000 m Höhe, die aber nur wenig aus den Gletscherbrüchen herausragen, welche die beiden Gletscher bei ihrem Absturz vom oberen Plateau bilden. Dieses flach geneigte Plateau erstreckt sich in Höhen zwischen 6200 und 6600 m auf 7 km Breite unter der Südwand des Grenzgebirges vom Cho Oyu bis zum Gyachung Kang. Der Zugang von den unteren Gletscherzonen zu diesem Plateau führt am Gyachung Kang durch einen mehrere km langen Gletscherbruch, dessen Gefahren denen des berühmten Khumbu-Eisbruchs am Everest in nichts nachstehen. Als relativ sicherste Route bietet sich der Aufstieg entlang des östlichen Randes der Gebirgsinsel an, bis in ca. 5800 m Höhe etwas flachere Zonen des Ngozumpa-Gletschers erreicht sind.

Die Japaner erkämpfen sich den Zugang zum eigentlichen Fuß der Wand über 4 Lager; Camp 1 in 5730 m Höhe am 17.3., Camp 2 in 5960 m Höhe am 20.3., Camp 3 in 6410 m Höhe am 23.3., Camp 4 als vorgeschobenes Basislager in 6650 m Höhe am 27. März. In Lager 4 befinden sie sich unmittelbar am Fuß des Eiscouloirs, das in direkter Linie zum Nordwestgrat des Gyachung Kang hinaufzieht. Zum Schutz gegen Lawinen müssen die Zelte in einer mit Schnee aufgefüllten Gletscherspalte aufgestellt werden. Ab Lager 4 beginnt der zähe Kampf um jeden Höhenmeter im steilen Firn und Eis des Couloirs. Ständig ist die Gefahr von Lawinen präsent. Die gesamte Strecke muss mit Fixseilen gesichert werden. Als Plätze für ein Zelt müssen schmale Simse genügen, die man aus dem Eis heraushackt. Am 1. 4. steht Lager 5 in 7050 m Höhe, am 6.4. Lager 6 in 7550 m Höhe knapp 150 m unterhalb des Grates. Damit sich die Bergsteiger besser von der anstrengenden Arbeit erholen, atmen sie während der Nacht künstlichen Sauerstoff.

Am 9.4. brechen Otaki und Takeda um 8.30 Uhr zum Gipfel auf. Drei Stunden später stehen sie in 7700 m Höhe am Gipfelgrat und legen eine Rast ein. Takeda ist der Meinung, dass es zu spät für einen Gipfelversuch ist. Bevor sie zum Zelt zurückkehren, erkundet Takeda aber noch die nächsten 100 m des folgenden Schneegrates. Als er sich einmal nach Otaki umschaute, ist dieser verschwunden. Er muss in die 2000 m tiefe Nordwand gestürzt sein. Seine Kameraden können sich den Unfall nur durch die Erschöpfung Otakis erklären. Ein Überhang verhindert den Blick hinunter in den Abgrund. An eine Bergung der Leiche auf tibetischem Gelände ist nicht zu denken.

Noch am selben Tag wird das Lager 6 auf 7670 m Höhe am Grat verlegt. Von hier aus brechen Kato, Sakaizawa und Pasang Phutar um 7.00 Uhr bei gutem Wetter zum Gipfel auf. Nach anfänglichen guten Fortschritten im Schnee kostet sie ein steiler, messerscharfer Felsgrat viel Zeit. Doch um 11 Uhr stehen sie am Gipfel mit direktem Blick auf den Mount Everest. Am 11. April steigen auch Machida und Yasuhisa auf. Sie haben Lager 6 über ein Routen-Variante erreicht, die zunächst gerade hinauf zum Grat führt und über diesen zum Lager. Um 11:30 Uhr stehen auch sie am Gipfel. Um 14 Uhr sind sie wieder in Lager 6.

Teilnehmer: Kazuyoshi Kohara (Leitung), Ichiro Yoshizawa, **Yukihito Kato**, Toshiro Kikuchi, Tadao Kitamura, Chuji Kobayashi, **Kazunobu Machida**, Akio Otaki, **Kiyoto Sakai-zawa**, Takeshi Takeda, **Kazunari Yasuhisa**, **Pasang Phutar Sherpa** sowie 12 weitere Sherpas und 8 lokale Träger, Jay Chand Thakur (Verbindungsoffizier)

Quellen: Kazuyoshi Kohara, American Alpine Journal, 1965, Seite 462-463

Japanese Alpine Club 60, Seiten 1 – 32 (nicht verfügbar)

Jan Kielkowski: Cho Oyu Himal & Kyajo Ri Himal, 152 Seiten, viele Routenskizzen
Explo Publishers, Gliwice (Polen), 1995

Elizabeth Hawley: The Himalayan Database – GYAC – 641-01

1986

Zweite Besteigung mit Erstbegehung des Südwestpfeilers durch eine französisch-nepalesische Expedition unter Leitung von Jean-Claude Marmier

(Route: Siehe Abbildung Seite 2)

Dass der Gyachung Kang nur über sehr schwierige Routen zu besteigen ist, beweist die lange Pause von 22 Jahren nach der Erstbesteigung. Jetzt kommt die französisch-nepalesische Militär-Expedition unter Leitung von Jean-Claude Marmier zu dem Fast-Achttausender, um den Berg über dessen markanten Südwestpfeiler zu besteigen.

Am 19. April trifft die Expedition in Gokyo (4750 m) ein. Die Lasten werden mangels einer ausreichenden Zahl von Trägern von Yaks transportiert. Man hat die Hoffnung, mit den Yaks den Ngozumpa-Gletscher queren und das Basislager am Rand der Gebirgsinsel zwischen Lung-sampa- und Ngozumpa-Gletscher errichten zu können. Doch die Treiber der Yaks erklären, dass die Gletscherquerung durch die Tiere unmöglich sei. Lange Verhandlung führen zu keinem Ergebnis. Als man am 21. April in Gyazumpa in 5050 m Höhe ankommt (dieser Platz wird auch „Six Lakes“ wegen der dortigen kleinen Seen genannt), müssen auch die Expeditionsteilnehmer erkennen, dass die hier beginnende Querung des Ngozumpa-Gletschers für die Yaks unmöglich ist. Der Gletscheroberfläche ist ein wildes Durcheinander aus Eis und Geröllhügeln, die ständig in Bewegung sind.

Entgegen der Absichten muss das Basislager also bereits am Platz Gyazumpa errichtet werden. Von hier aus müssen alle Lasten von den Expeditionsteilnehmern und den Höhenträgern transportiert werden. Eine Erkundung des Gletscherweges am 22.4. ergibt, dass die Querung des Gletschers direkt nach Osten an dessen nördlichen Rand am günstigsten ist, von wo aus man die Gebirgsinsel ein Stück weit entlang der Gletschermoräne umrunden kann, bis man an den Fuß der nach Norden hinaufführenden Gletscherbrüche kommt. Hier wird am 23.4. in 5200 m Höhe Lager 1 errichtet. Während sich die Lastentransporte hierher bis Ende April hinziehen, erkunden die ersten Bergsteiger den folgenden Eisbruch. Die Passagen im Eis erweisen sich als zu gefährlich. Man weicht nach links in die Felsen aus. Eine Rampe und ein Kamin führen hinauf auf die Felseninsel, wo man in 5800 m Höhe einen neuen Platz für Lager 1 findet. Nachdem der Aufstieg mit Fixseilen gesichert ist, wird das neue Lager am 25.4. errichtet. Von hier aus haben die Bergsteiger den Südwestpfeiler direkt im Blick. Bis zu seinem Fuß müssen aber nochmals 600 Höhenmeter über das obere Gletscherplateau überwunden werden. Am 29.4. erkunden sechs der Bergsteiger diesen Teil der Route, der durch zwei weitere Eisbrüche führt. In 6250 m Höhe in der Nähe der Felssporn, der weiter rechts vom Südostgrat herunterzieht –

also in halbwegs sicherer Entfernung von der lawinengefährlichen Südwand des Gyachung Kang – werden die Zelte des Lagers 2 aufgestellt.

Vom Lager 2 aus wird am 30.4. nach drei Stunden harter Spurarbeit im Tiefschnee der Fuß des Sporns erreicht, der schräg hinauf zum eigentlichen Südwestpfeiler zieht. An diesem ersten Tag am Pfeiler wird bei gutem Wetter der Hauptpfeiler in einer Höhe von 7200 m erreicht. In den folgenden Tagen wird dieser Bereich mit Fixseilen versehen. Festes Eis und guter Firn sowie gute Sicherungspunkte im Granit erleichtern die Arbeit im 50 bis 60 Grad steilen Gelände. Am Hauptpfeiler beginnt eine schwierige Zone im Fels, (im Foto gut als Beginn des dunklen horizontalen Felsbandes zu erkennen). Hier werden in 7180 m Höhe am 5. Mai zwei Biwakzelte als Lager 3 aufgestellt. Zunächst sind ein Felskamin und dann ein Kamin im Eis zu überwinden. Am 7. Mai ist diese Passage mit Fixseilen versichert. Am 9. Mai reichen die Fixseile hinauf bis auf 7700 m, am 10. Mai bis auf 7800 m. Nur noch die französischen Kletterer sind den technischen Schwierigkeiten gewachsen. Nun fühlt man sich für einen Gipfelangriff gerüstet.

Der 11. Mai beginnt klar und kalt. Um 5.30 Uhr verlassen Flematti und Royer das Lager 3, ausgerüstet mit weiteren 50 m Seil und einer Filmkamera. Als sie das obere Ende der Fixseile erreichen, weht ein starker Wind. Hände und Füße werden gefühllos. Sie müssen umkehren. Am 12. Mai brechen Gramond und Maurel um 6 Uhr zu einem erneuten Gipfelvorstoß auf. Da die technische Ausrüstung bereits auf 7800 m liegt, haben sie zunächst leichte Rucksäcke. In 7850 m Höhe stoßen sie auf eine senkrechte Felsstufe, die rechts umgangen werden kann. Aber auch hier stoßen sie auf eine Felsstufe von 10 m Höhe, für deren Überwindung sie eine Stunde benötigen. Danach wird das Gelände einfacher. Um 16.30 Uhr stehen sie auf dem Gipfel. Am 13. Mai folgen ihnen Marmier und Tressalet, am 14. Mai noch Esteve und Giot. Kaum sind Esteve und Giot ins Lager 3 zurückgekehrt, bricht ein Sturm los. Der Berg muss geräumt werden.

Die Expedition hat in nur drei Wochen nach dem Erreichen des Basislagers einen großen Erfolg auf einer neuen Route errungen.

1988 gelingt einer südkoreanischen Expedition die Besteigung auf einer ähnlichen Route. Die Koreaner erreichen aber den Punkt 7200 am Südwestpfeiler durch die links des Pfeilers liegende Südwestwand. Wiederum eine ähnliche Route gehen Japaner im Jahr 2005.

Teilnehmer: **Jean-Claude Marmier** (Leitung), **Alain Esteve**, Robert Flematti, **Hubert Giot**, **Eric Gramond**, Prem Bahadur Khatri, **Frederic Maurel**, Pierre Alain Royer, Daniel Semblanet, Ramesh Bahadur Shahi, Yves Tedesci, Surendra Singh Thapa, **Gerald Tressalet**, Kilu Temba u.a. Sherpas, Captain Karki (Verbindungsoffizier)

Quellen: Jean-Claude Marmier: Gyachung Kang 1986, Himalayan Journal 43

Jan Kielkowski: Cho Oyu Himal & Kyajo Ri Himal, 152 Seiten, viele Routenskizzen Explo Publishers, Gliwice (Polen), 1995

Elizabeth Hawley: The Himalayan Database – GYAC – 861-01

1999

Erste Durchsteigung der Nordwand durch eine slowenische Expedition unter Leitung von Andrej Stremfelj

Die denkbaren Routen durch die Nordflanke des Gyachung Kang sind noch schwieriger einzustufen als die schon schwierigen Routen in der Südflanke.

Am 3. Oktober kommt die slowenische Expedition unter Leitung von Andrej Stremfelj am Ort des Basislagers am Gyachung Kang-Gletscher in 5550 m Höhe an. Zum Zweck der Akklimatisation ersteigt man zunächst einen noch unbenannten Gipfel von 6685 m Höhe nordöstlich des Siguang Ri. Anschließend werden Besteigungsversuche über verschiedene Routen am Siguang Ri (7309 m) selbst gemacht, dessen Gipfel schließlich von 6 Bergsteigern erreicht wird. Es folgt eine Schlechtwetterperiode sowie ein mit Glück glimpflich ausgegangener Unfall mit austretendem Gas während des Kochens im zwischenzeitlich eingerichteten ABC.



Nordwand des Gyachung Kang mit der Route von 1999

Das vorgeschobene Basislager war in 5850 m Höhe errichtet worden, etwa eine Stunde Fußmarsch vom Wandfuß entfernt. Die große Lawinengefahr gebot diesen respektvollen Abstand. Der starke Schneefall der vergangenen Tage machte den Slowenen Sorge, doch der Hohensturm und die abgehenden Lawinen hatten die Nordwand bald von den Neuschneemassen befreit.

Die Route beginnt mit einer 50 bis 55 Grad steilen Flanke aus Eis und Firn. Jakofcic, Meznar, Navrsnik und Meglic überwinden diesen Abschnitt am 28. Oktober und errichten in 6800 m Höhe auf einem Schneegrat das Biwak 1. Schlechtes Wetter hält sie dort am folgenden Tag fest. Am 30. Oktober steigen Meglic und Navrsnik ab, denn sie hatten wegen des Lärms des Sturms während der vergangenen zwei Nächte nicht schlafen können. Jakovnic und Meznar hingegen steigen weiter auf. Durch schwierige Passagen in gemischtem Gelände (bis Schwierigkeitsgrad VI, M3 und M4) erkämpfen sie sich den Zugang zum Gipfelgletscher. An dessen unterem Rand beziehen sie in 7500 m Höhe im Schutz eines Seracs ihr Biwak Nr. 2. Am selben Tag rücken Car, Jost, Prezelj und Stremfelj ins Biwak 1 nach.

Am 31.10. brechen Jakofcic und Meznar wegen der großen Kälte erst um 12 Uhr zum Gipfel auf. Über das 30 bis 50 Grad geneigte Gipfeleisfeld erreichen sie den Nordwestgrat etwa an dem Punkt, an dem die Erstbesteiger 1964 von Süden her den Grat erreicht hatten. Um 18 Uhr stehen sie auf dem Gipfel, steigen aber sofort wieder ab, weil sie in der Dämmerung noch ihr Biwak erreichen müssen. Dort sind inzwischen die anderen vier Slowenen eingetroffen. Diese erreichen am 1.11. bei besten Wetterverhältnissen den Gipfel und sind um 15 Uhr wieder im Biwak 2, wo Jakofcic und Meznar noch auf sie warten.

Zusammen steigen alle sechs Slowenen über eine weiter links verlaufende leichtere Routenvariante ab. Jeder geht aber unabhängig sein eigenes Tempo. Bei Dunkelheit erreichen Jost, Prezelj und Stremfelj das ABC. Zu diesem Zeitpunkt befinden sich Car und Meznar am Bergschrund und Jakofcic noch weit oben unterhalb von B1. Meznar gleitet aus und kommt erst 200 m weitere unten zum Stillstand. Er hat Kopfverletzungen und kann zunächst nicht mehr stehen. Das ABC wird alarmiert, an Ort und Stelle wird ein Zelt aufgeschlagen, bei dem bald Jakofcic von oben eintrifft. Am Morgen treffen auch die Helfer vom ABC ein. Meznar hat sich etwas erholt und kann – von den anderen gestützt – zum Basislager gehen.

Die Begehung über diese Route wird im Jahr 2002 von einer japanischen Klein-Expedition unter Leitung von Yasushi Yamanoi wiederholt. Yamanoi erreicht den Gipfel alleine am 8. Okt.2002.

Teilnehmer: **Andrej Stremfelj** (Leitung), **Marco Car**, Zare Guzej, **Tomaz Jakofcic**, **Matija Jost**, Janko Meglic, **Peter Meznar**, Blaz Navrsnik, **Marko Prezelj**

Quellen: Andrej Stremfelj: Gyachung Kang 1999, Himalayan Journal 56

Marko Prezelj: Gyachung Kang, The American Alpine Journal 200, Seiten 75 bis 85

Elizabeth Hawley: The Himalayan Database – GYAC – 993-01

2002: <http://www.alpinist.com/doc/ALP02/climbing-notes-gyachung>